

Seehofers Gen-Pflanzen Bilanz

Horst Seehofer (CSU) ist seit November 2005 Bundesminister für Landwirtschaft, Ernährung und Verbraucherschutz.

Während er sich in der Öffentlichkeit immer wieder skeptisch zu Gen-Pflanzen äußert, sprechen seine politischen Taten eine ganz andere Sprache.

Sortenzulassung für Gen-Mais: Seehofer öffnet Anbau Tür und Tor

Am 21. Dezember 2005 erteilt das Bundessortenamt auf Anweisung von Landwirtschaftsminister Horst Seehofer die ersten Sortenzulassungen für den Gen-Mais MON810 des Gentechnik-Konzerns Monsanto. Diese wurden von seiner Vorgängerin Renate Künast (Die Grünen) bis dahin verweigert. Seehofer öffnet damit dem unbegrenzten, kommerziellen Anbau von Gen-Pflanzen in Deutschland Tür und Tor.

Gentechnikgesetz: Kein ausreichender Schutz für Umwelt und Landwirtschaft

Seit seinem Amtsantritt arbeitet Seehofer an einer Neufassung des unter der rot-grünen Regierung verabschiedeten Gentechnikgesetzes. Die Neufassung wird für die Anbausaison 2008 in Kraft treten. Die Chance endlich ein verbessertes und starkes Gesetz auf den Weg zu bringen, hat Seehofer nicht im geringsten wahrgenommen. Ganz im Gegenteil: Die vorgelegte Neufassung reicht nicht aus, um Umwelt und Mensch zu schützen und eine gentechnikfreie Landwirtschaft weiterhin zu ermöglichen. Mit diesem Gesetz werden Verunreinigungen der Äcker und Lebensmittel mit Gen-Pflanzen zur Regel gemacht. Die festgelegten Maßnahmen zum Schutz der gentechnikfreien Landwirtschaft und ökologisch sensibler Flächen sind absolut unzureichend: Seehofer schmückt sich gerne damit endlich Abstandsregelungen einzuführen. Doch die jetzt gesetzlich geregelten Abstände zwischen Feldern mit und ohne Gen-Pflanzen sind mit

150 Metern viel zu gering, um Auskreuzungen der Gen-Pflanzen wirksam zu verhindern.



(c) Andreas Schoelzel/Greenpeace, Januar 2008
- Horst Seehofer auf der Grünen Woche in Berlin

Gen-Mais: Gefahren für die Umwelt erkannt, aber nicht gebannt

Am 27. April 2007 ergeht im Auftrag von Bundesminister Seehofer ein Bescheid an die Gentechnik-Firma Monsanto. Diese durfte ab sofort ihren Gen-Mais MON810 nur noch in Verbindung mit einem umfangreichen Überwachungsplan in Verkehr bringen. Begründet wird die Maßnahme von Seehofers Behörde, dem Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (BVL) mit aktuellen und neuen wissenschaftlichen Studien, die mögliche Gefahren des Gen-Maises für die Umwelt aufzeigen. Der Bescheid erging zu einem Zeitpunkt, als die Landwirte die Mais-Aussaat überwiegend bereits beendet hatten und war daher für den Anbau 2007 gegenstandslos. Trotz der von Seehofer anerkannten Gefahren wurde 2007 auf circa 2.600 Hektar Gen-Mais angebaut, darunter auch auf Flächen in Naturschutzgebieten.

Am 6. Dezember 2007 akzeptierte Seehofer den von Monsanto vorgelegten Überwachungsplan und ermöglichte damit den Verkauf der noch vor wenigen Monaten als potenzielle Gefahr eingestuften Gen-Saaten für 2008. Dabei hatte das Bundesamt für Naturschutz (BfN), die Fachbehörde für Gen-Pflanzen und Umweltauswirkungen, den Überwachungsplan als unzureichend kritisiert und in einer Stellungnahme weitreichende Verbesserungen gefordert.

EU-Zulassung: Seehofer stimmt für umstrittene Gen-Pflanzen

Über die Zulassung von Gen-Pflanzen in der EU stimmen i.d.R. die Landwirtschafts- bzw. die Umweltminister der Mitgliedsstaaten ab. Während die Mehrzahl der Länderminister häufig gegen die Zulassung bestimmter Gen-Pflanzen stimmen, gab Minister Seehofer seine Stimme regelmäßig für deren Zulassung ab.

Beispiel Gen-Raps

September 2006: Seehofer stimmt im EU-Agrarministerrat für die Zulassung eines gentechnisch veränderten Rapses der Firma Bayer. Der Gen-Raps darf seither auch als keimfähige Körner zur Verarbeitung in die EU importiert werden. Raps gilt als besonders unkontrollierbar, da seine Samen über große Entfernungen fliegen und es in Mitteleuropa viele artverwandte Wildpflanzen gibt, in die er sich einkreuzen könnte. Die Mehrheit der EU-Staaten stimmte gegen eine Zulassung, erreichte aber nicht die notwendige qualifizierte Mehrheit.

Beispiel Gen-Kartoffel

Oktober 2007: Seehofer stimmt am 2. Oktober im Ministerrat für eine Anbau-Zulassung der umstrittenen Gen-Kartoffel "Amflora" von BASF. Die Zulassung ist umstritten, da die Gen-Kartoffel ein Antibiotikaresistenz-Gen enthält. Antibiotikaresistenz-Gene können dazu führen, dass Krankheitserreger gegen bestimmte Antibiotika immun werden, so dass die Medikamente ihre Wirkung verlieren und für die medizinische Behandlung nicht mehr zur Verfügung stehen. Die Mehrheit der Länderminister stimmte auch hier gegen die Zulassung. Am 18. Februar 2008

stimmte Seehofer gegen die Zulassung der Gen-Kartoffel als Futtermittel. Auch hier fehlte es an der notwendigen Mehrheit und die Entscheidung liegt nun bei der EU-Kommission.

Beispiel Gen-Mais

Seehofer sprach sich für die Zulassung mehrerer Gen-Maislinien für Futter- und Lebensmittel aus. Darunter auch Gen-Maislinien mit "Stapelgenen". Dabei handelt es sich um Kreuzungen zweier Gen-Maislinien. Die Gen-Pflanzen produzieren so ihr eigenes Gift (Bt-Toxin) und widerstehen gleichzeitig einem bestimmten Herbizid (Herbizidresistenz). In einer wissenschaftlichen Studie des österreichischen Gesundheitsministeriums werden solche "stacked gene-events" als problematisch beurteilt. Zudem reicht das EU-Zulassungsverfahren für diese Fälle nicht aus. Der Grund: Die derzeitige Risikoprüfung der EU-Behörde (EFSA) betrachtet nur die einzelne Gen-Pflanze und nicht das neue Gesamtkonstrukt.

Gen-Pflanzen im Kreuzfeuer der EU: Seehofer steuert dagegen ?

Während in Deutschland der Gen-Mais MON810 auf den Feldern wachsen darf, haben andere europäische Länder wie Österreich, Ungarn, Griechenland, Polen und die Schweiz den Anbau längst verboten. Auch Frankreich zieht inzwischen nach. Nach dem ein von der französischen Regierung eingesetztes Experten-Gremium ernste Zweifel an der Sicherheit des Gen-Maises äußerte, wurde dort die Genehmigung für den Verkauf vorerst ausgesetzt. Zu den Gentechnik-Skeptikern gesellt sich inzwischen auch der EU-Umweltkommissar Stavros Dimas. Er erkennt die möglichen Gefahren des Gen-Maises an und will zwei mit dem MON810 vergleichbare Gen-Maislinien nicht zulassen. Der Anbau der riskanten Gen-Kartoffel von BASF ist bisher nur in Deutschland und Tschechien geplant, alle anderen Länder halten sich äußerst bedeckt.

Offensichtlich sind die der Gentechnik gegenüber kritisch eingestellten EU-Minister ein Dorn im Auge Seehofers. Er möchte die Zulassung von Gen-Pflanzen auf EU-Ebene reformieren und beschleunigen. Nur noch eine zentrale EU-Behörde (EFSA) soll entscheiden, ob Gen-Pflanzen für die gesamte EU eine Zu-

lassung bekommen oder nicht. Die Länderminister sollten nach den Plänen Seehofers nicht mehr abstimmen dürfen. Dabei sind es gerade die Fachbehörden und wissenschaftliche Expertise aus den Mitgliedsstaaten, die die möglichen Gefahren der Gentechnik erforschen und publizieren. Die EFSA hingegen gerät immer stärker in die Kritik, da sie ihre Bewertung auf die Daten der Gentechnikkonzerne stützt und wissenschaftliche Bedenken gegen Gen-Pflanzen nicht berücksichtigt.

- **Keine neuen Zulassungen von Gen-Pflanzen in der EU**
- **Keine Gen-Pflanzen im Tierfutter**
- **Keine Gentechnik im Essen**

Internet: www.genhofer.de

Kennzeichnung von gentechnikfreien Produkten: lange verschleppt

In anderen EU-Ländern wie Österreich finden Verbraucher schon seit Jahren tierische Produkte mit der Aufschrift "ohne Gentechnik" in den Supermarktregalen. So lässt sich erkennen, dass bei z.B. der Herstellung eines Joghurts keine Gen-Pflanzen an die Milchkühe verfüttert wurden. In Deutschland verhinderte Horst Seehofer diese Möglichkeit durch ein Gesetz, das er selbst während seiner Zeit als Gesundheitsminister schuf. Doch im Sommer 2007 verkündete der Landwirtschaftsminister, er werde eine Gesetzesvorlage vorstellen, die eine "ohne Gentechnik" Kennzeichnung auch in Deutschland praktikabel macht. Nach dieser Ankündigung verschleppte er die Gesetzesvorlage jedoch immer wieder. Im Januar 2008 wurde ein konkreter Vorschlag vorgestellt und im Rahmen des Gentechnikgesetz verabschiedet. Verbraucher können ab Mai 2008 erkennen bei welchen tierischen Produkten garantiert keine Gen-Pflanzen bei der Herstellung verwendet werden. Rund 80 Prozent der angebauten Gen-Pflanzen gelangen ins Tierfutter und somit durch die Hintertür in unsere Lebensmittel.

Als nächster Schritt ist jetzt ein einheitliches, vom Staat gefördertes und kontrolliertes Siegel notwendig. Wie es zum Beispiel für Öko-Produkte etabliert wurde.

Greenpeace fordert:

- **Kein Anbau von Gen-Pflanzen**